

DAS AUSLANDSSCHULPRAKTIKUM

DEUTSCHE HÖHERE PRIVATSCHULE WINDHOEK
13. FEB. - 25. MÄRZ 2012



Elena Bomm
Universität Osnabrück
Master of Education:
Anglistik und Kunstpädagogik

Inhaltsverzeichnis

1. Vorerwartungen an das Praktikum	2
2. Die Begegnungsschule – Deutsche Höhere Privatschule Windhoek (DHPS).....	2
3. Die wahrgenommenen Praktikumsaufgaben	5
4. Kunstunterricht mal anders – Begegnung verschiedener Kulturen im Kunstunterricht – bilingualer Kunstunterricht	6
5. Meine Unterrichtsplanung zum Thema Werbung/Advertising.....	7
5.1 Die Lerngruppe.....	7
5.2. Der tabellarische Stundenentwurf	8
5.3 Reflexion der Stunde.....	9
6. Anhang	11

1. Vorerwartungen an das Praktikum:

Was bedeutet es eigentlich, mit Schülern¹ zusammen zu arbeiten, sie zu unterrichten und sie im Kunstunterricht zum Lernen zu motivieren? Wie sieht das Lehrerdasein an einer deutschen Schule im Ausland aus? Und wie gestaltet man guten Kunstunterricht in einer bilingualen Klasse? In wie fern spielt Erziehung eine Rolle in der Schule? Wie vermittelt man das Wissen, dass man sich an der Universität angeeignet hat, an die Schüler weiter? Wie viel Autorität strahle ich als angehende Lehrkraft aus? Wie komme ich mit den unterschiedlichen Schülern einer Begegnungsschule zurecht? Diese Fragen habe ich mir vor Praktikumsbeginn gestellt und auf die meisten Fragen während des Praktikums eine Antwort gefunden, da die Deutsche Höhere Privatschule Windhoek² und das dortige Lehrerkollegium immer für ein Gespräch und Fragen zur Verfügung standen.

2. Die Begegnungsschule – Deutsche Höhere Privatschule Windhoek (DHPS)

Die Deutsche Höhere Privatschule (DHPS) ist eine internationale Schule in der Hauptstadt Namibias: Windhoek. Sie liegt nahe dem Zentrum von Windhoek. Hauptunterrichtssprache ist Deutsch, doch immer mehr und mehr Englische Klassen finden ihren Platz an der DHPS und so kommt es nicht selten vor, dass bestimmte Fächer, darunter auch Kunst, bilingual unterrichtet werden. Die Schule wird von nahezu 1200 Schülern unter Leitung der Direktorin Monika Pfänder besucht. Sie ist eine von etwa 140 Deutschen Auslandsschulen weltweit und die einzige in Namibia, die die deutsche Abiturprüfung anbietet.

Die DHPS wurde 1909 unter dem Namen „Kaiserliche Realschule“ mit zwölf Schülern als Schule für die deutschsprachige Bevölkerung in Windhoek gegründet. Unter der Besatzung Englands und Südafrikas nach dem Ersten Weltkrieg mussten alle öffentlichen Schulen Englisch oder Afrikaans als Unterrichtssprache einführen. Die „Deutsche Realschule Windhuk“ wurde daher in eine Privatschule umgewandelt, um Deutsch als Unterrichtssprache zu bewahren. 1962 erhielt die Schule schließlich ihren jetzigen Namen: "Deutsche Höhere Privatschule Windhoek"

Heute umfasst die DHPS eine Krabbelgruppe, einen Kindergarten und alle Jahrgangsstufen bis zur 12. Klasse (Reformierte Oberstufe). Sie bietet das deutsche Abitur (gemäß der Deutschen Internationalen Abiturprüfung; DIAP) und namibische Schulabschlüsse (Namibia Senior Secondary Certificate; NSSC) an. Sie beschäftigt Lehrkräfte sowohl aus Namibia als auch aus verschiedenen deutschsprachigen Ländern in Europa, vor allem aber aus Deutschland und bietet jährlich mehrere Praktikumsplätze für Praktikanten aus aller Welt.

¹ Mit Schülern sind sowohl Schülerinnen als auch Schüler gemeint. "Schüler" dient hier lediglich zur Abkürzung und wird im weiteren Verlauf so gebraucht.

² Im weiteren Verlauf als DHPS abgekürzt

Erwähnenswert ist auch die gute Ausstattung der Schule mit Lehrmitteln und neuen technischen Mitteln. So besitzt die DHPS eine gut ausgestattete Bibliothek, zwei Medienräume, drei Kunsträume und zwei Musikräume, drei große Sportplätze, eine Turnhalle und einen 'out-door' Swimmingpool. Zudem sind die meisten Klassenräume, darunter auch die Kunsträume mit Smartboards ausgestattet, die dem Lehrer viele neue Möglichkeiten schaffen den Kunstunterricht modern zu gestalten.



Abb.1 Deutsche Höhere Privatschule – Frontalansicht

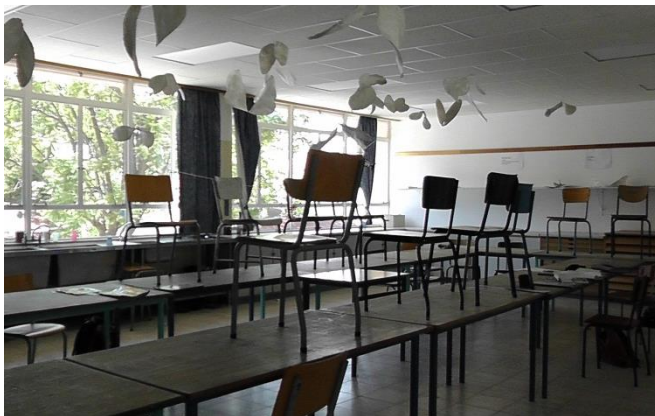


Abb. 2a und b: Kunstraum an der DHPS

Des Weiteren besitzt die Schule ein Internat (Schülerheim) mit 133 Heimkindern³ und bietet zudem ein Patenschafts-Programm für begabte Kinder nichtdeutscher Muttersprache aus ärmeren Teilen des Landes. Dies ist auch der Grund, weshalb insbesondere während der letzten Jahrzehnte auch immer mehr Kinder ärmerer Familien (häufig afrikanischer Abstammung und somit dunkler Hautfarbe) die Schule besuchen können. Die Finanzierung der Schulgebühren wird für diese Kinder zum großen Teil mit Stipendien und Begabtenförderung des Staates und der Schule abgedeckt.

³ Stand: 2009

Die Schule wird dennoch hauptsächlich von Kindern der weißen Bevölkerung besucht, wobei es sich nicht immer um Kinder aus deutschsprachigen Familien handelt. Auch aus afrikaans- oder englischsprachigen Familien nehmen Kinder am Unterricht an der DHPS teil. Der gute Ruf der Schule ist nicht selten der Grund dafür, dass auch Kinder aus dem Nachbarland Südafrika am Unterricht teilnehmen. Zudem kommt es nicht selten vor, dass man in der einen oder anderen Klasse Schüler australischer oder englischer Herkunft antrifft.

Die DHPS versteht sich daher als *Begegnungsschule*, in der sich verschiedene Kulturen begegnen und miteinander Unterricht und Bildung erfahren und so voneinander und miteinander lernen können. Diese Begegnung von verschiedenen Kulturen, Religionen und Ansichtsweisen war ein interessanter und für mich neuer Aspekt, der gleichzeitig neue Möglichkeiten für den kreativen Kunstunterricht schaffte.

2009 feierte die DHPS ihr 100-jähriges Bestehen.

3. Die wahrgenommenen Praktikumsaufgaben

Bevor mein Praktikum überhaupt begonnen hatte, konnte ich mich über E-Mail Kontakt und einem Telefonat an der DHPS vorstellen und habe so bereits im Vorfeld meine Mentorin Frau H. kennen lernen können, was die Begegnung am ersten Schultag wesentlich erleichterte. Zudem wurde ich von Frau R. mit vielen Informationen zum Land und zu möglichen Unterkünften ausgestattet, was mir die Suche nach einem Wohnplatz in Windhoek ungemein erleichterte. Mit Hilfe der Schule habe ich ein kleines aber gemütliches Zimmer in Bwanapolis (Bwana Tucke Tucke) im Pionierspark am Rande Windhoeks gefunden. In Bwanapolis wohnen weitere junge Studenten, die ebenfalls ihre unterschiedlichen Praktika, die meisten davon in Krankenhäusern oder Kinderheimen, in Windhoek absolvieren. So viel es mir leicht Anschluss an Gleichaltrige zu finden und mit ihnen an den freien Wochenenden die Stadt zu erkunden oder die ein oder andere Tour zu unternehmen und das Land kennenzulernen. Einzig die Entfernung von Bwanapolis zur DHPS ist weit und zu Fuß nicht zu bewältigen. Deshalb ist man auf ein Taxi oder eine Mitfahrgelegenheit angewiesen, um zum Praktikumsplatz zu gelangen. Zudem sind Call-Taxen gegenüber den öffentlichen und oft überfüllten Taxen recht teuer, umso mehr habe ich mich gefreut zwei Mitfahrgelegenheiten zur Schule gefunden zu haben. Das Lehrerkollegium hat sich an dieser Stelle als sehr freundlich und hilfsbereit erwiesen.

Am ersten Schultag bot Frau H. mir und einer weiteren Praktikantin eine Erkundungstour durch die Schule an. Sie hat uns die Schule nicht nur gezeigt, sondern auch einiges zur ihrer Geschichte erzählt. Diese Informationen waren hilfreich um das Schulleben an der DHPS besser verstehen zu können.

Während meiner gesamten Praktikumszeit konnte ich bei verschiedenen Kunstlehrerinnen und einer Englischlehrerin hospitieren und in einigen Kunstklassen auch selber unterrichten. In

meiner ersten Woche habe ich ausschließlich hospitiert und die verschiedenen Klassen kennengelernt. Dadurch hatte ich die Möglichkeit mehrere Jahrgangsstufen und auch unterschiedliche Lehrer zu beobachten und mir ihre Unterrichtsweisen anzusehen. Vor allem der Unterricht in den bilingualen Klassen war für mich besonders interessant, da ich die bilinguale Unterrichtsform noch nicht kannte. In den restlichen fünf Wochen konnte ich schließlich selber unterrichten. In einer Klasse 10, einem Hauptkurs Kunst⁴, konnte ich ab der zweiten Praktikumswoche die praktischen Unterrichtsstunden mitgestalten und teilweise selber, teilweise in Zusammenarbeit mit der Fachlehrerin unterrichten. In zwei weiteren Klassen der zehnten Jahrgangsstufe, die Kunst als Nebenfach gewählt hatten, konnte ich ebenfalls hospitieren und mir Praxisphase im Unterricht anschauen. Hier wurde unter anderem mit dem Material Metall gearbeitet, was für mich bis dahin noch ein Fremdes Kunstmedium war, da ich selbst noch nicht damit gearbeitet hatte und so sogar selber von den Schülern lernen konnte.

In einer Klasse 8 konnte ich eine Unterrichtssequenz zum Thema Werbung/Advertising gestalten und moderne Medien (Fotografie und Film) in den Kunstunterricht einführen. Zudem hatte ich auch die Chance mehrere Stunden in der Klasse 7 und einer anderen Klasse 8 mitzugestalten. Dieselbe Klasse 8 konnte ich auch im Englischunterricht beobachten und der Lehrerin bei den Kontrollen von Gruppenarbeiten und Stillarbeiten unterstützend zur Seite stehen.

Zusätzlich habe ich mich an einer Diskussion der Sportlehrerinnen und -lehrer über das neue Design der Schul-T-Shirts für die Sportolympiade in Kapstadt, Südafrika, beteiligt und wurde anschließend sogar damit beauftragt ein Design für die T-Shirts zu entwerfen, welches daraufhin angenommen wurde und nun die neuen T-Shirts des Sportteams schmückt.

Um ein bisschen Bewegung und Kontakt zu den Lehrkräften außerhalb der Schulzeit in mein Praktikumsleben hineinzubringen, habe ich mich dem Lehrervolleyballteam, der jeden Mittwochabend in der Sporthalle zusammenkommt um zu spielen und zu trainieren, angeschlossen und wurde dort auch freundlich aufgenommen. Leider wurde ich an einem Wochenende auf einer Farm von einer "Banded Mongoose" (einer Zebra-Moguste) in die Hand gebissen und musste daraufhin zwei Wochen den abendlichen Sport ausfallen lassen.

4. Kunstunterricht mal anders – Begegnung verschiedener Kulturen im Kunstunterricht – bilingualer Kunstunterricht

Der Kunstunterricht an der DHPS unterscheidet sich ein wenig vom Kunstunterricht an deutschen Regelschulen. Da die DHPS sowohl einen deutschen als auch einen englischen Unterrichtszweig aufweist, sind viele Fachkurse, darunter Kunst und Musik, oft mit gemischten Klassen, das bedeutet mit Klassen aus dem englischsprachigen- und

⁴ Entspricht einem Leistungskurs

deutschsprechenden Zweig, besetzt und müssen dementsprechend vorbereitet und unterrichtet werden. Nicht selten kommt es vor, dass Schüler mit Deutscher, Französischer, Englischer, Australischer, Südafrikanischer und Namibischer Herkunft miteinander in einer Klasse lernen. Dies stellt für die unterrichtende Lehrkraft eine besondere Herausforderung dar. Natürlich möchte man als Lehrer erreichen, dass alle Schüler gleichermaßen gefordert und gefördert werden und dass jeder Herkunftsgruppe die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Vor allem in den niedrigeren Jahrgangsstufen (siebte und achte Klasse) ist dies besonders schwierig, da die Schüler des Deutschen Zweigs (DIAP) meist noch nicht so ausgeprägte Englischkenntnisse haben und die Schüler des Englischen Zweigs (NSSC) oft nicht ausreichende Deutschkenntnisse besitzen. Die Lehrkraft muss deshalb ihre Aufgabenstellungen und Arbeitszettel so formulieren, dass diese von jedem Schüler, egal welcher Herkunft, verstanden werden. Das bedeutet aber auch, dass die in diesem Fall deutsche Lehrkraft selbst gute Englischkenntnisse benötigt, um z.B. die Luft- und Farbenperspektive mit dem richtigen Vokabular an die Schüler des NSSC-Zweigs zu vermitteln.

Dieses Verständnisproblem wird dadurch gelöst, dass die Lehrkraft die Aufgabenstellungen sowohl auf Deutsch und auf Englisch schildert und hin und wieder einen Mix aus Englisch und Deutsch ("Denglisch") spricht bis alle Schüler verstanden haben, was von ihnen erwartet wird. Die Arbeitszettel und Lehrtexte werden zweisprachig abgedruckt und ausgeteilt. Dies erfordert viel Arbeit und eine hohe Konzentration von der Lehrkraft und führt oft dazu, dass jede Umsetzung eines Arbeitsschrittes und jedes Tafelbildes oft länger dauert als bei einsprachigem Unterricht. Dies muss vor allem bei der Unterrichtsvorbereitung berücksichtigt werden.

Zudem ist mir aufgefallen, dass die Kunstlehrer offene Unterrichtsformen einsetzen und somit die Schüler vor allem im Kunsthistorischen Bereich ihre Themen selbsterarbeiten und recherchieren lassen. Oft können die Schüler in kleinen Gruppen zusammen arbeiten und anschließend ihre Ergebnisse in Form von Präsentationen der restlichen Klasse vorstellen. Auch beim Praktischen Arbeiten dürfen sich die Schüler in verschiedensten Medien ausprobieren und bekommen hierfür die notwendigen Freiheiten von der jeweiligen Lehrkraft.

5. Meine Unterrichtsplanung zum Thema Werbung/Advertising

5.1 Die Lerngruppe:

Die Klasse besteht aus 18 Schülerinnen und Schülern der achten Klassenstufe. Darunter sind sechs Schülerinnen aus dem englischen Zweig (8-E1) und die restlichen Schülerinnen und Schüler aus dem deutschen Zweig (8-D3), die ich auch bereits aus dem Englischunterricht

kenne. Die Klasse sitzt in kleinen Grüppchen zusammen und bildet noch keine richtige Einheit. Oft ist es recht unruhig in der Klasse, was sicherlich am pubertierenden Alter der Schüler liegt. Die Schüler sind dennoch recht selbstständig und müssen nicht zusätzlich am Unterrichtsbeginn darauf hingewiesen werden, ihre Kunstsachen aus dem Regal zu holen und an ihren angefangenen Projekten weiter zu arbeiten. Zusätzlich konnte ich beobachten, dass es den meisten Schülern schwer fällt eine Doppelstunde ruhig zu sitzen und dass viel Bewegung in der Klasse herrscht – sowohl produktive Bewegung, da die Schüler rumgehen und sich gegenseitig Feedback geben, als auch unproduktive und störende, da sich einige Schüler gegenseitig ablenken.

5.2 Der tabellarische Stundenentwurf

Lerngruppe: Klasse 8D3/8E1
Stunde(n): 3-4. Std. 8:25 – 9:45Uhr (Montag)
Fach: Kunst
Thema d. UE: Advertising
Thema d. Std.: Nature in advertisings and commercials

Hauptanliegen: Die Schülerinnen und Schüler⁵ (SuS) setzen sich mit dem Thema Werbung auseinander. Sie wissen wie Werbung funktioniert und mit welchen Mitteln sie versucht ihr Produkt zu verkaufen.

Lernziel: Die SuS sind in der Lage Werbung zu analysieren und interpretieren. Sie kennen die Begriffe Produktwerbung (product advertising) und Imagewerbung (image advertising). Die SuS wissen, dass Werbung viel mit Natur arbeitet und können dieses auch eigenständig begründen.

Anlage der Stunde: Anforderungsbereich II/III (erarbeitend + Transferleistung)

Zeit (ca.)	Phase	Lehreraktivität	Erwartete Schüleraktivität	Sozialform	Material
2' 8:25 8:27	Begrüßung. + Transparenz d. Unterrichtsstd.	- L. begrüßt SuS, stellt sich vor (ggf. Namen an die Tafel/ Smartboard schreiben) und nennt das Thema der Stunde: "Today's topic will be advertisement. We are going to look at a few advertisings and commercials that we will analyze and discuss."	- SuS setzen sich auf ihre Plätze; Ruhe tritt ein; SuS stellen sich auf den Unterricht ein	LV ⁶	Tafel/ Smartboard
10' 8:27	"Warming Up"	- L. verteilt ein Arbeitsblatt, dass die SuS ausfüllen sollen während der L.	- SuS betrachten Werbung und schreiben	EA	Smartboard,

⁵ Schülerinnen und Schüler werden im Folgenden mit SuS abgekürzt.

⁶ LV= Lehrervortrag, LSG= Lehrer-Schüler-Gespräch, SV=Schülervortrag, PA= Partnerarbeit, EZ= Einzelarbeit, GA= Gruppenarbeit

8:37		mehrere Werbungen abspielt. Die SuS sollen auf dem Arbeitsblatt das Produkt, dass geworben wird, notieren und stichpunktartig festhalten, was sie sonst noch sehen. - L.: "I will show you a few commercials. It will be your task to look at them, find out what kind of product they try to sell and make notes on what else you can see in the commercial."	auf, welches Produkt geworben wird und was sie sonst in der Werbung sehen - Volvic: Vocano, trees, lakes, - Milka: mountains (Apls), trees, meadows, clouds, - herbal essences: water fall, flowers....		Werbevideos, Arbeitsblatt ⁷
10' 8:37 8:47	Erarbeitung I	- L.: "We will come back to your notes later. Now I want you to work in groups of 3 and look at an advertising poster. We will draw the groups by lot. So everybody is going to pick a slice of paper which will tell you in what group you are in." L. teilt jeder Gruppe ein Werbeplakat zu, dass die SuS analysieren und anschließen der Klasse präsentieren sollen.	- SuS finden sich in ihren Gruppen zusammen und analysieren in ihre Gruppe schriftlich (in Stichpunkten) ein Werbeplakat.	GA	Smartboard, Arbeitsblatt
25' 8:47 9:12	Sicherung I	- Lehrer hört sich die Kurzpräsentation der SuS an - Zusammentragung der Ergebnisse des "Warming-Ups" - Zusammenfassung: Wie funktioniert Werbung → "product advertising" vs. "image advertising" - L. findet gemeinsam mit den SuS ein Fazit: Natur spielt eine große Rolle in der Werbung	- SuS präsentieren ihre Ergebnisse der Klasse - SuS schreiben die Ergebnisse ab	GA/ SG/ LSG	Smartboard
13' 9:32 9:45	Abschlussphase	- SuS können an ihrem angefangenen Plakat weiter malen, - Verabschiedung	- SuS malen an ihrem angefangenem Plakat weiter - Verabschiedung	EZ	Zeichen-/Malmaterial

5.3 Reflexion der Stunde

Im Großen und Ganzen ist die Stunde nach Plan verlaufen. Allerdings habe ich mich mit der eingeplanten Zeit verschätzt. Denn wie anfangs auch schon vermutet, benötigte ich für jede Aufgabe viel mehr Zeit als ich eigentlich eingeplant hatte. Allein das Zeigen der Werbespots hat mehr Zeit in Anspruch genommen als eingeplant war. Die Schüler mussten sich auf das

⁷ Die Arbeitsblätter sind dem Anhang beigelegt.

neue Thema einstellen und waren auch überrascht, dass sie so viele Arbeitsblätter erhalten haben. Das Thema "Werbung/Advertising" ist nichtsdestotrotz gut angenommen worden und vor allem die anfangs gezeigten Werbespots haben die Aufmerksamkeit der Schüler auf sich gezogen. Auch die mit der ersten Doppelstunde verbundene Projektarbeit, die das Erstellen eines Werbeplakates mit Hilfe von Fotografie und/oder Film beabsichtigt, scheint das Interesse der Schüler geweckt zu haben, da sie bisher wenig mit Fotografie und Film gearbeitet haben. Das Arbeiten in Gruppen verläuft recht gut. Mir ist jedoch aufgefallen, dass die Schüler aus dem NSSC Zweig nicht so gern mit den Schülern aus dem DIAP Zweig zusammenarbeiten und umgekehrt. Daher war die Gruppeneinteilung etwas schwierig. Ich bin mir noch nicht sicher, woran es genau liegen könnte, da die Sprachbarriere nicht das Hauptproblem zu sein scheint. Ich vermute jedoch, es liegt daran, dass die Schüler eines Sprachzweiges sich untereinander besser kennen und deshalb lieber mit ihren Freunden zusammen arbeiten, als mit den Schülern, mit denen sie sonst auch weniger zu tun haben. Mein Ziel war es, die Gruppen zu mischen, sodass die Schüler auch lernen mit anderen Mitschülern, anstatt mit denselben Mitschülern, zusammen zu arbeiten. Fünf von den sechs zusammengewürfelten Gruppen hatten damit auch keine großen Probleme, die sechste Gruppe hatte sich allerdings mit der Gruppeneinteilung zu kämpfen und wollte nicht zusammenarbeiten, sodass ich gezwungen war, einen Kompromiss zu finden und diese Gruppe neu einzuteilen.

Des Weiteren besitzen die Schüler keinen Kunstordner, in dem sie ihre Arbeits- und Aufgabenzettel abheften können. Das hatte ich nicht erwartet und war anschließend ein wenig überfragt, als die Schüler dann wissen wollten, was sie mit den Zetteln machen sollen. Als Notlösung sollten sie ihre Zettel zu ihren Bildern in die "Flipfile" heften.

Die drauf aufbauenden Stunden verliefen überwiegend nach Plan. Die Schüler hatten in der folgenden Woche ihre Fotokameras und Videokameras dabei und haben sich mit ihrem Thema auseinandergesetzt. Zudem konnte ich erfreut feststellen, dass ich anschließend auch in den Pausen von meinen Schülern freundlich mit "Hallo, Frau Bomm" oder "Guten Morgen, Frau Bomm" begrüßt wurde. Das nehme ich als positives Schülerfeedback auf.

ANHANG

Advertising/Werbung (Arbeitsblatt 1)

Werbung will Menschen dazu bringen, ein bestimmtes Produkt zu kaufen (eine CD, ein Auto, Lebensmittel, ein Parfüm, etc. ...) oder eine bestimmte Handlung auszuführen (z.B. ein Konzert oder eine andere Veranstaltung zu besuchen, eine Partei oder einen Politiker zu wählen, etc. ...).

Um zu diesem Ziel zu gelangen, gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Bei der ersten wird das Produkt wiedergegeben, möglichst in einem Licht, das bestimmte Vorzüge hervorhebt. Man spricht hier von Produktwerbung.

Bei der zweiten werden stellvertretend Dinge oder Personen gezeigt, die "positiv besetzt" sind, angenehme Gefühle auslösen und zur Identifikation einladen: z.B. dynamische junge Menschen oder eine schöne Landschaft. Sie wird als Imagewerbung bezeichnet.

Advertising wants people to buy a certain product (e.g. a CD, a car, food, a perfume, etc. ...) or to do an action (e.g. attend a concert/event, to vote for a party or a politician, etc. ...).

To achieve this, there are two main possibilities to promote a product. The first one is to present the product in a good way in order to emphasize the product's advantages. This is called product advertising.

The second possibility deals with an object or a person who shows or describes the product's positive quality and characteristics that lead to pleasant feelings and a positive identification with the product; e.g. young and dynamic people, beautiful landscapes, etc. ... This is called image advertising.



1) Volvic advertising



2) advertising for bride/groom fashion
(Brautmode)

Fotos:



DHPS



Lehrerzimmer Eingang



Pausenhof



Pausenhof



Kunstraum



Kunstraum



Windhoek



Windhoek



Etosha Pan Nationalpark



Etosha Pan Nationalpark